

[Startseite](#) » [Kultur](#) » [Bildung](#) » **Die unfreie Universität**

« [Die unfreie Universität](#) ∞ [Alarmierende Entwicklung im Umweltschutz](#) »

17.02.2007 | Einführung zum Dossier

Die unfreie Universität

Ist die Universität ein Zukunftslabor oder eine Kaderschmiede? Es waren die Universitäten, die unsere Gesellschaft immer wieder in Bewegung zu jener Elite, die unsere Gesellschaft zu einer sozialen und ökologischen Krise geführt hat.

Von Davide Brocchi, Köln

Die Idee für ein Dossier über die Hochschule kam uns in Lüneburg, bei einer Studentenkonferenz im vergangenen November. In dieser Stadt wurde eine eh umgewandelt. Die Universität Lüneburg ist heute ein interdisziplinäres Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeit.

Die Hochschulen sind potenzielle Nachhaltigkeitspioniere, gesellschaftliche Labore und Zukunftswerkstätten. Sie sind Kulturorte, in denen das Wissen einer den Menschen ausgebildet werden; in denen politische und wirtschaftliche Prozesse kritisch reflektiert und kreativ gestaltet werden. Dies ist keine Idealy Herausforderungen dieses Jahrhunderts gerecht werden möchte.

In der Geschichte waren es immer wieder die Universitäten, die nicht einfach auf die Zukunft warteten. Sie brachten oft die Gesellschaft in Bewegung und t Nationalsozialismus wurde von keinem Gericht und von keiner Bundesregierung geleistet: Erst die Studenten gingen mit ihren Vätern hart ins Gericht. Die l Universitäten. Auf dem Tiananmen-Platz in Beijing, in Buenos Aires oder Minsk demonstrierten die Studenten für Gerechtigkeit und Demokratie. Es gibt ab jener *Elite*, die unsere Gesellschaft zu einer sozialen und ökologischen Krise *geführt* hat.

Der erste Teil unseres Dossiers widmen wir der Universität als Lebenswelt. Lotte Arndt (Berlin) zieht ein [nachdenkliches Fazit](#) aus ihren Erfahrungen als Stu wissenschaftlichen Mitarbeiters. Prodosh Aich (Oldenburg) erzählt von seiner [Erfahrung als Professor](#), der sich für eine Vision einsetzte: an der als Reformm In der Gesellschaft des „freien“ Marktes und der „Liberalisierung“ sprechen diese Berichte nicht gerade für eine steigende Selbstbestimmung der Menschen

Von den Erfahrungsberichten kommen wir zu den Analysen: Ole Hildebrandt (Hamburg) erklärt uns, [was eine Universität ist](#) und welche Aufgaben sie hat. E wurde nach der ältesten Universitätsstadt der Welt benannt: Bologna. Wie zukunftsfähig ist der Bologna-Prozess? Hildebrandt versucht auch diese Frage zu Um die Risiken zu reduzieren, finden Experimente normalerweise erst einmal in Laboren statt. Nicht in diesem Fall: Der Bologna-Prozess ist ein groß angele die zentralistische und strukturelle Uniformierung der Hochschulen auf europäischer Ebene.

Nur ein Experiment? Auch der Bologna-Prozess weist auf eine zunehmende (neoliberale) Globalisierung der Hochschulen hin. Dieser Eindruck wird auch dur werden schon mehr als ein Dutzend Lehrstühle von Privatfirmen bezahlt, an der Universität Dresden finanziert Vodafone einen Lehrstuhl, dessen Inhaber di das gilt heute nicht mehr als anstößig, sondern als Nachweis von Reformfreude und Modernität“, schreibt [Karl-Heinz Heinemann](#) (Köln). Ähnliche Beispiele : dass diese Sponsoren in Wirklichkeit die Freiheit der Wissenschaft fördern wollen – und nicht sich selbst.

Wie in der ganzen globalisierten Gesellschaft läuft es auch in der Universität auf eine Polarisierung zwischen Masse und Elite hinaus. Die Bildungsministerin die Elitenuniversitäten, [weniger für Bafög](#). Die qualitative Selektion findet immer mehr allein auf der Basis [sozioökonomischer Kriterien](#) statt. Dabei bleiben Nachhaltigkeit, auf der Strecke – wie Margret Karsch (Hannover) anhand der Entwicklungstendenzen von Forschung und Lehre [nachweist](#).

Der wichtigste Unterschied zwischen einem Tier und einem Menschen ist für Hannah Arendt die *Politik*. Der Mensch hat nicht nur die Möglichkeit, sich den (politisches Engagement sind untrennbar und bedingen sich gegenseitig. Wir haben Probleme, aber auch viele Chancen: Die Frage ist, wofür wir uns einsetz Hochschulen eher als Bewahrer einer nicht-nachhaltigen Ordnung erwiesen: Welche Rolle können sie beim gesellschaftlichen Wandel spielen?

Katina Kuhn und Marco Rieckmann (Lüneburg) schreiben über die „[die Bedeutung von Hochschulen](#) für eine nachhaltige Entwicklung“ und liefern dazu ein p Lüneburg. Der Soziologe Hans Dieleman bringt hingegen ein Beispiel aus dem fernen Ausland: [Sustainability at the Universidad Autónoma Metropolitana](#) (U sozialen Wunden so sehr leidet, ist ein solches Zentrum sicher etwas ungewöhnliches.

Julia Becker, Sarah Lubjuhn, Maria Schnurr beschreiben die Aktivitäten der [Initiative für Nachhaltigkeit der Universität Duisburg-Essen](#).

Deuten diese Initiativen auf eine neue Studierendenbewegung hin? Welches Potenzial gibt es für eine solche Bewegung? Diese Frage war aufschlaggebend f Initiative für Nachhaltigkeit der Universität Duisburg-Essen eine Umfrage gestartet hat. 19 Studenteninitiativen haben einen vierseitigen Fragebogen ausge

Die Vielfalt der Initiativen und der Aktivitäten ist sicher beeindruckend; die Frage, ob die Zeit reif für eine neue Studierendenbewegung ist, bleibt jedoch no auch andere Initiativen. Man sollte davon ausgehen, dass die zukünftigen gesellschaftlichen Entwicklungen eine solche Bewegung ebenso fördern werden. Zum Schluss – wir hoffen, es nicht immer wiederholen zu müssen – noch eine Anmerkung: Wir wissen nicht, ob „Nachhaltigkeit“ das *beste* Wort ist, um die Frieden, Freiheit, Lebensqualität, Umwelt, Zukunftsfähigkeit oder Toleranz auszudrücken. Diese Untrennbarkeit gilt nicht nur in dem Verhältnis zwischen No Gesellschaft (systemisch denken: das eine hat mit dem anderen zu tun).

So umstritten und konservativ das Wort „Nachhaltigkeit“ auch ist und wirkt (eine „Worthülse“ der Politik, sagen mache), so haben wir im Moment keinen be darum, dass die Idee hinter der „Nachhaltigkeit“ – so wie wir sie verstehen – zur Kultur und zum Handlungssystem wird. Welcher Begriff diesen Prozess be: Andererseits darf gerade Cultura21 die Bedeutung der Sprache nicht unterschätzen: die Menschen verständigen sich über die Sprache; Worte können integ Propaganda sein. Vielleicht braucht eine bessere Gesellschaft auch eine bessere Sprache – oder eine höhere Sprachkompetenz; vielleicht brauchen neue Id diskutieren. Alternative Sprachlösungen bleiben nicht ausgeschlossen.

© Davide Brocchi, 17.02.2007

[↑ Nach oben](#)